



**ALBRECHT
VON
GRAEFE
SCHULE**

Leitfaden Teamteaching

Inhalt

1. Kurze Vorstellung der Methode „Teamteaching“
 2. Formen des Teamteaching
 3. Was ist Teamteaching **NICHT**
- Anhang: Material der AVGS

1. Kurze Beschreibung der Methode:

Teamteaching ist eine kooperative Lehrmethode, bei der zwei oder auch mehr Personen gemeinsam eine Lerngruppe unterrichten. Die Methode sollte idealtypisch sowohl das Lehrkräfteteam bzw. das multiprofessionlle Team als auch die Lernenden mit einbeziehen. Sie ist besonders geeignet, um den Unterricht mit mehr Perspektivenvielfalt, größerer Methodenvielfalt und unterschiedlichen Anregungen zu erweitern, da sie die Fixierung auf einen Lehrenden verhindert. Insbesondere bei heterogenen Lerngruppen ist es sinnvoll, Teamteaching einzusetzen. Sofern die Stärken der unterschiedlichen Perspektiven und Lernzugänge bewusst eingesetzt werden, kann die Methode das Lernen und Lehren mit größerer Offenheit und mit mehr Differenzierungsmöglichkeiten fördern.

Für Lehrende bietet Teamteaching die Möglichkeit, den Unterricht gemeinsam mit anderen vorzubereiten, zu planen, zu gestalten und zu evaluieren. Dabei können die unterschiedlichen didaktischen Erfahrungen den Nährboden für ein vielfältiges und lernerzentriertes methodisches Vorgehen bilden. Zugleich wird der einzelne Lehrende durch die Zusammenarbeit entlastet, aber auch stärker in seinen didaktischen Gewohnheiten und Verhaltensweisen kollegial begleitet.

2. Formen des Teamteaching

a.) L1 und L2 arbeiten mit der gesamten Klasse

- **L1 führt, L2 beobachtet**
- **L1 führt, L2 unterstützt**
- **Unterrichten gemeinsam**

b.) L1 unterrichtet die gesamte Klasse, L2 einzelne Schüler*innen/ Gruppe

c.) L1 und L2 unterrichten in 2 oder mehr Gruppen (nach Kriterien unterteilt, z.B. Vorwissen, Interessen), evtl. räumliche Trennung

- **Stationen (Lernzentren) bzw. Lerngruppen (individuelle Begleitung von EA, PA, GA, Wochenplan, Projekt)**
- **Paralleles Lehren und Lernen**
- **Alternative Lehr- Lernsettings**

a.) L1 und L2 arbeiten mit der gesamten Klasse

- **L1 führt, L2 beobachtet**

Dieses Setting ist ein guter Einstieg in das Teamteaching bzw. in andere Co-Teaching-Formen. Denn in dieser Form können sich die Teampartner/innen durch das Beobachten im Klassenraum zunächst einmal besser kennenlernen. Auch kann diese Form sehr gut als Diagnostikrahmen bzw. Intervention für bestimmte Lernende oder Teilgruppen genutzt werden. Durch die teilnehmende Beobachtung kann der oder die beobachtende Lehrkraft dem Teampartner auch kollegiales Feedback zur Performance im Klassenraum geben. Vorab sollten hier, beispielsweise anhand eines gemeinsamen Beobachtungsbogens (sh. Anhang), Schwerpunkte der Beobachtung festgelegt werden. So können z. B. didaktische Settings, die Unterrichtsqualität usw. als Rückmeldungsschwerpunkte genutzt werden und einen Beitrag zur Unterrichtsqualität und -weiterentwicklung leisten. Die teilnehmenden Beobachtungen und die Einschätzungen der aktiven Lehrkraft sollten gemeinsam ausgewertet und dialogisch reflektiert werden, um daraus Handlungsalternativen zu entwickeln.

Es ist darauf zu achten, dass sich die Lehrkräfte in den Rollen des Beobachtens und Lehrens abwechseln und beide Rollen ausgewogen teilen.

Konkrete Einsatzbeispiele:

- In kooperativen Lernsettings können sich die Beobachtungen beispielsweise auf die Arbeiten in den Kleingruppen beziehen: Wer übernimmt welche Rollen? Wie ist das soziale Miteinander der Lernenden? Wie werden die Aufgaben gelöst?
 - Die beobachtende Lehrkraft identifiziert Lernende, die Schwierigkeiten in der Um-Setzung von Aufgabenformaten haben und sucht im Dialog mit dem/der Teampartner/in und dem/der Lernenden nach orientierenden Impulsen oder alternativen Aufgabenstellungen. Auch können durch eine gezielte Beobachtung unterforderte Lernende gut identifiziert und durch ergänzende Aufgabenstellungen gefördert werden.
 - Konflikte in Lernprozessen werden so frühzeitig erkennbar und es kann unmittelbar reagiert werden.
 - Beobachtungen nahe am Lernen sind ein wesentlicher Schlüssel für möglichst unmittelbares Feedback an die Lernenden, was zur Sicherung auch eines eigentlich gut verlaufenden Lernprozesses unterstützend hinzutreten kann und zu Steigerungen des Lernerfolgs führt, bei Störungen im Prozess aber unabdingbar ist, um Lernerfolge überhaupt zu sichern.
-
- **L1 führt, L2 unterstützt**

Diese Form des Teamteaching bietet sich in Unterrichtssituationen an, in die einer/ eine der Teampartner/innen eine spezielle Expertise einbringen kann. Diese Form eignet sich z. B. besonders für die Differenzierung von Lernprozessen und die Unterstützung von Lernenden mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedürfnissen.

Im Rahmen dieses Modells übernimmt eine Lehrperson die Leitung des Unterrichtsgeschehens, die andere Lehrkraft assistiert und bewegt sich dabei möglichst dezent im Klassenraum. Durch das Bewegen im Raum erlangt die assistierende Person einen Überblick über die Lernsituation unterschiedlicher Lernender. Sie kann Lernenden beispielsweise Hilfestellung geben, Rückfragen beantworten und darauf achten, dass alle Lernenden am Unterrichtsgeschehen teilhaben können. Allein die Präsenz der Assistenzkraft wirkt sich in der Regel schon günstig auf die Einhaltung der Teamregeln der Gruppe und eine verbesserte Arbeitshaltung aus. Diese Form des Team- bzw. Co-Teachings kann daher eine sehr gewinnbringende Methode zur Verbesserung von Lernprozessen, insbesondere in Selbstlernphasen und bei Übungen, darstellen. Durch die Assistenz kann auch differenziert auf unterschiedliche Lernbedürfnisse einzelner Lernender eingegangen werden. Allerdings ist es wichtig, dass die Lehrkräfte hierfür ein miteinander abgestimmtes Zusatzlehrmaterial bereitstellen können. Wichtig ist in diesem Modell grundsätzlich, dass beide Lehrpersonen alternierend unterrichten bzw. assistieren, um ein Gleichgewicht in der Rollenverteilung und damit

auch in der Wahrnehmung der Lernenden (beide gelten als kompetent) zu gewähren. In der Regel ist das Assistieren (und Herumgehen) im Klassenraum, wie auch immer es gestaltet ist, für die Lernende kaum eine Quelle der Ablenkung.

Konkrete Einsatzbeispiele:

- Die Lehrkraft gibt eine Einführung in das neue Thema mit kleineren Übungen. Die Assistenzkraft schaut, ob alle die Übungen verstanden haben und richtige Lösungen erreichen.
- Die Lehrkraft bespricht mit den Lernenden beispielsweise im Mathematikunterricht Elemente der Bruchrechnung, während die sonderpädagogische Fachkraft im Klassenraum herumgeht und checkt, ob alle Lernenden mit den Aufgaben weiterkommen.
- Die Assistenzkraft achtet darauf, dass alle Teilnehmenden beachtet werden. Nach einer gewissen Zeit werden die Rollen gewechselt.
- Eine Lehrkraft gibt den Lernenden Einblicke in Lesestrategien um schneller Inhalte erfassen zu können. Die andere Lehrkraft assistiert, überblickt das Unterrichtsgeschehen und gibt bei Bedarf Hilfestellungen.

- **Unterrichten gemeinsam**

Der entscheidende Unterschied zwischen den beiden in Kapitel a. und b. beschriebenen Modellen eines zeitbezogenen und oft rudimentären Teamteachings hin zu einem umfassenden Teamteaching lässt sich darin sehen, dass neben einem gemeinsamen Vorbereitungs- und Planungsprozesses die Lehrpersonen auch auf der »Unterrichtsbühne« als Team auftreten. Was heißt das genauer?

Alle Unterrichtsaktivitäten und Dialoge sind gemeinsam koordiniert. Als Erfolgsfaktoren des Miteinanders zählen hier Vertrauen, Verbindlichkeit und die Vereinbarkeit der jeweiligen Haltungen und Einstellungen im Team. Voraussetzung der erfolgreichen Umsetzung liegen in festgelegten Zeiträumen für gemeinsame Vorbereitungen, Planungen, Nachbesprechungen und Reflexionen des Teamteaching. Zudem sollten sich die Teammitglieder kompetent in dem jeweiligen Themengebiet oder dem Unterrichtsthema zumindest mit Teilaspekten einbringen. Das Teamteaching gestaltet sich so, dass alle Lehrpersonen die Unterrichtsgruppe oder Klasse gemeinsam unterrichten, d. h. sie teilen sich Instruktionsphasen, Selbstlernphasen, Gruppenarbeiten usw. und die Begleitung ihrer Lernenden »simultan«. Teamteaching bedeutet das Ineinandergreifen verschiedener Lehrstile zweier oder mehrerer Lehrkräfte.

Konkrete Einsatzbeispiele:

- Im Unterrichtsgeschehen können die Lehrkräfte gemeinsam gleichwertig Inhalte präsentieren, anregende kritische Fragen einwerfen oder vor der Lerngruppe miteinander diskutieren.
- Schnelle Rollenwechsel sind im Teamteaching möglich, insbesondere dann, wenn bemerkt wird, dass der Unterrichtsprozess an bestimmten Stellen zäh, langweilig, unproduktiv wird.
- Teamteaching ermöglicht es, mehr Perspektiven in den Unterricht einzubringen, mehr unterschiedliche Lernzugänge zu schaffen und die Lernergebnisse nicht nur auf ein Format zu fixieren. Solche Differenzierungsangebote können gut vorher geplant und nachher in ihrer Wirkung reflektiert werden. Allerdings muss das Team sich gut abstimmen, um Chaos und eine unübersichtliche Struktur zu vermeiden, in der die Lernenden die Übersicht darüber verlieren, welches Angebot für sie gemeint ist.
- Im Teamteaching ist es auch zulässig, den Teampartner/die Teampartnerin zu unterbrechen, Inhalte zu ergänzen oder zu modifizieren.
- Pro-Kontra-Gespräche können beispielsweise im Unterricht eingebaut und von den Lernenden in einem Rollenspiel präsentiert werden. Als Qualitätsmerkmal erfolgreichen Teamteachings gilt, dass kein Hierarchie-Gefälle zwischen den Lehrenden vonseiten der Lernenden erkennbar ist.

b. L1 unterrichtet die gesamte Klasse, L2 einzelne Schüler*innen/ Gruppe

Dieses Setting ist für inklusive Schulen typisch. In dieser Form des Teamteaching lässt sich zunächst feststellen dass in der Praxis häufig Fachlehrkräfte die Unterrichtsleitung übernehmen. Die Förderlehrkraft agiert daneben als Spezialist/in - häufig für bestimmte Förderschwerpunkte. Die Funktion der sonderpädagogischen Fachkraft hängt daher von der Zusammensetzung der Klasse ab und davon welche identifizierten Förderbedarfe die Lernenden mitbringen. In diesem Setting ist es wichtig, differenzierte Niveaus des Lernens bei einem Thema bereitzustellen. Das erreichbare Niveau der unterschiedlichen Lernenden hängt von ihren Lernvoraussetzungen ab. Es muss darauf geachtet werden dass die Lernenden ihr erreichbares Niveau durch die Förderung auch tatsächlich erreichen. Für die Qualität ist festzuhalten dass diese Form des Teamteaching besonders effektiv ist, wenn der/die Lehrkraft und die Förderlehrkraft gemeinsam den Unterricht vorbereiten und planen. Das Unterrichtssetting sieht in diesem Modell vor, dass die Fachlehrkraft die Unterrichtsleitung übernimmt, während die Förderlehrkraft den Instruktionsprozess unterstützt und qualitativ fördert. Ziel ist es, dass alle Lernenden möglichst am Unterrichtsgeschehen teilhaben können. Die Aufgaben der sonderpädagogischen Fachkraft liegen insbesondere darin, einzelne Lernende zu unterstützen, darauf zu achten, dass möglichst alle Lernenden an dem Unterrichtsgeschehen teilhaben können, Möglichkeiten von Vertiefungsangeboten für den Unterrichtsstoff vorzubereiten oder Fragen in die Klasse einzubringen, die sich Lernende ggf. nicht zu stellen getraut haben.

Neben Instruktionsphasen im Unterrichtsgeschehen mit verteilten Rollen, zirkulieren beide Teammitglieder im Rahmen von Arbeitsphasen im Klassenraum und nehmen eine fördernde Position für alle Lernenden ein.

Ein Stolperstein innerhalb dieses Modells kann eine eher passive Rolle sein, die vorwiegend eine Lehrperson einnimmt. Sollte dies in der Reflexion festgestellt werden, sind Strategien zu finden, eine ausgeglichene Rollenverteilung zu erreichen. Effektiv einzusetzen ist dieser Ansatz, um im gemeinsamen Lernen das Curriculum für alle Lernenden zu realisieren. Denn in der Zusammenarbeit zwischen einer Lehrkraft und einem Sonderpädagogen/einer Sonderpädagogin können verschiedene Strategien und Förderpläne im Dialog entwickelt und Inhalte für die spezielle Situation der Lernenden angepasst werden. Auch findet sich dieser Ansatz häufig in Situationen, in denen die sonderpädagogische Fachkraft mit mehreren Lehrkräften kooperiert und nur geringe Zeiträume einer gemeinsamen Planung zur Verfügung stehen.

c.) L1 und L2 unterrichten in 2 oder mehr Gruppen (nach Kriterien unterteilt, z.B. Vorwissen, Interessen), evtl. räumliche Trennung

• Stationen

Teamteaching lässt sich besonders dann gut verwirklichen, wenn die Lernenden entweder mit Selbstlernmaterial einzeln oder in Kleingruppen arbeiten. Dieses Modell gestaltet sich in verschiedenen Lernzentren (Selbst- oder Gruppenlernzentrum), in denen jeweils Stationen zu Themenbereichen angeboten werden. Jede Station umfasst Lernangebote auf unterschiedlichen Niveaus, die bestimmte Aufgaben, Materialien und Checklisten beinhalten, aber vonseiten der Lernenden durch das Einbringen eigener Ideen auch erweiterbar sein sollten. Hier werden den Lernenden individualisierte Lernmöglichkeiten an den Stationen angeboten, die die Heterogenität der Lerngruppe berücksichtigen.

Die Themenbereiche werden beispielsweise durch verschiedene Zugänge realisiert: Eine Lerngruppe kann durch aktive Methoden, wie Ausprobieren, lernen. Eine zweite durch E-Learning-Formate am Computer, eine dritte durch einen gemeinsamen Austausch oder durch Bewegungs- und/oder theaterpädagogische Elemente. So können multiple Zugänge genutzt werden. An jeder der Stationen unterstützen jeweils eine oder mehrere Lehrende den Prozess.

Die Lernenden können die verschiedenen Stationen in verschiedenen Sozialformen erkunden: in Einzel- oder Partnerarbeit, Triaden (Dreiergruppen) oder in Kleingruppen. Es wird insbesondere die Selbstwirksamkeit ihres Lernens gefördert.

Konkrete Einsatzbeispiele:

- Eine Lehrkraft betreut eine Station und gibt Hilfestellungen, eine andere Lehrkraft checkt den Lernprozess, eine andere (Assistenz-) Lehrkraft beobachtet den Gesamtprozess und kann mit einzelnen Lernenden bestimmte Inhalte, die für das Lernen an den Stationen von Bedeutung sind, wiederholen.
- Alle Lehrkräfte geben Feedback an die Lernenden. Wenn Schwierigkeiten auftreten, dann wird individuell oder gruppenbezogen reagiert. Möglich sind auch Zwischenstopps, um Lernhindernisse aus dem Weg zu räumen. Entscheidend ist, dass alle Lernenden nach ihren Möglichkeiten gefordert und gefördert werden.
- Zwei/mehrere Lehrende bieten an verschiedenen Stationen die zu vermittelnden Inhalte auf unterschiedlichen Niveaus oder in »Päckchen« an. Hier wird am besten mit Kompetenzrastern gearbeitet.
- Zentral ist bei diesem Modell, dass die Stationen und individuellen Zugänge an den Stationen von allen Beteiligten gemeinsam entwickelt werden.

- **Paralleles Lehren und Lernen**

Beim parallelen Lehren und Lernen wird die gesamte Lerngruppe in Kleingruppen aufgeteilt. Die gleichen Unterrichtsinhalte werden anschließend in jeder Kleingruppe von jeweils einer Lehrkraft vermittelt. Zu berücksichtigen ist hier, dass die Vorbereitung der Unterrichtseinheit gemeinsam durchgeführt wird, so dass alle Lehrenden wissen, wie in den Kleingruppen der zu vermittelnde Stoff gelehrt und gelernt wird. Zur Differenzierung verschiedener Lernniveaus kann das Lernsetting in den Kleingruppen auch nach Breite, Umfang und Tiefe unterschiedlich ausfallen. Paralleles Lehren kann aber auch so gestaltet werden, dass die Kleingruppen zwar von unterschiedlichen Lehrkräften, aber auf die gleiche Art und Weise unterrichtet werden. Vor dem Hintergrund eines Beziehungslernens stellt das parallele Lehren in Kleingruppen eine gute Möglichkeit für die Aufnahme intensiver Interaktionen dar.

Wir verstehen unter parallelem Lehren nicht, dass die sonderpädagogische Fachkraft oder umgekehrt die Lehrkraft beispielsweise einen vorgefertigten Unterrichtsplan erhält, an den sie sich bloß anpassen muss. Paralleles Lehren erfordert ein gemeinsames Konzept!

Auch in dieser Form des Teamteaching heißt es, sich dabei in der Vorbereitung, Planung, Durchführung und Reflexion um eine möglichst geteilte Verantwortung und Absprache zu bemühen.

Konkrete Einsatzbeispiele:

- Als Einführung in einen neuen Themenbereich diskutieren die Lernenden in Kleingruppen mit jeweils einer betreuenden Lehrkraft mithilfe der K-W-L-Technik: »das weiß ich bereits zum Thema (Know) - das möchten wir gerne wissen (Want) - das haben wir gelernt (Learnt)«.
- Auf Grundlage von Diagnoseergebnissen oder Lernstandserhebungen innerhalb der gesamten Lerngruppe werden die Lernenden - je nach Intention - in Kleingruppen eingeteilt und von unterschiedlichen Lehrenden, beispielsweise bezüglich ihrer »Lernniveaus«, in Kleingruppen differenziert unterrichtet. Auf eine hohe Durchlässigkeit ist zu achten.
- Die sonderpädagogische Fachkraft spielt und probt mit einer Kleingruppe von Lernenden eine Szene aus einem Theaterskript, das in der Klasse gelesen wird; eine weitere Lehrkraft arbeitet mit einer anderen Gruppe an einer Story Map des Theaterstückes, in der die wichtigsten Geschehnisse der Geschichte aufgenommen werden.

- **Alternative Lehr- Lernsettings**

Das alternative Lehrsetting kann auf zwei verschiedene Arten umgesetzt werden: In Setting 1 unterrichtet eine Lehrkraft den Großteil der Gesamtgruppe, während eine andere Lehrkraft mit einer Kleingruppe arbeitet. In Setting 2 unterrichten zwei (oder mehrere) Lehrende unterschiedliche Themen in verschiedenen Räumen. Die Gruppen von Lernenden wechseln nach einer bestimmten Zeit. Als Vorteile dieses Modells gelten:

- Durch das alternative Lehren erfahren die Lernenden unterschiedliche Lehrstile, multiple Lernwege werden angesprochen und der Heterogenität in der Gesamtgruppe wird Rechnung getragen.
- Durch das Aufteilen von Inhalten und Umsetzen verschiedener Methoden können aufseiten der Lehrenden eigene Stärken und Präferenzen in Didaktik und Methodik umgesetzt werden.
- In integrativen/inklusionen Settings kann durch das Lehren in unterschiedlichen Kleingruppen verhindert werden, dass sich Lernende mit sonderpädagogischem Förderbedarf separiert fühlen oder als »ausgegrenzt« wahrgenommen werden.

Eine weitere Möglichkeit wäre, dass die Lehrenden gezielt einzelne SuS unterrichten und der Rest selbständig arbeitet.

Konkrete Einsatzbeispiele:

- Eine Lehrkraft bespricht Schreibstrategien mit den Lernenden; eine weitere Lehrkraft sammelt Ideen für den Schreibprozess
- Alternatives Lehren ist dann ungünstig, wenn die Lernenden ohne pädagogischen Plan bloß statisch in bestimmte Kleingruppen aufgeteilt werden. Es bedarf immer einer lernbezogenen Begründung, warum welches Setting gewählt wurde, und es muss reflektiert werden, ob dies hinreichend erfolgreich war.
- Als »Gefahr« sehen wir hier beispielsweise die Zuschreibung, dass die Lernenden mit sonderpädagogischem Förderbedarf hauptsächlich von der sonderpädagogischen Fachkraft unterrichtet werden. Auch ist es kein alternatives Lehren, wenn die sonderpädagogische Fachkraft einen vorgefertigten Lehrplan erhält, der keine Modifikationen bezüglich einer alternativen Umsetzungsweise für Lernende mit sonderpädagogischem Förderbedarf zulässt.

3. Zu guter letzt: Was ist Teamteaching NICHT:

Es kann nicht von einer Teamteaching-Form gesprochen werden, wenn in diesem Setting eine Lehrperson im Klassenraum sitzt und nicht weiß, welche Rolle oder Aufgaben sie im Unterrichtsgeschehen übernehmen soll. Auch sprechen wir nicht von Teamteaching, wenn eine Lehrperson den Unterricht leitet und die andere beispielsweise Noten schreibt, kopiert oder einen anderen Unterricht im Raum parallel vorbereitet. Diese Situationen können dann auftreten, wenn keine Zeiträume der gemeinsamen Vorbereitung und Planung und erforderlichen Abstimmungsprozesse zur Verfügung standen.

Es wird nicht von Teamteaching gesprochen, wenn eine der Lehrkräfte »nur« fördert und keinen Einfluss auf das Gesamtunterrichtsgeschehen hat, um beispielsweise Situationen zu modifizieren oder ergänzend die eigene Expertise einbringen zu können. Dies würde dann eher als Assistenz-Lehren, nicht aber als Teamteaching bezeichnet werden.

Quellen:

Kricke, Meike; Reich, Kersten:

„Teamteaching – Eine neue Kultur des Lehrens und Lernens“, Beltz Verlag, 2016